[112]

Im letzten Hefte (V, 4, 489) brachten wir einen Bericht über den Essay von Eugen Zabel: Immanuel Kant auf der Bühne und im Leben. In diesem Essay bespricht Zabel eingehend das Dörstling'sche Gruppenbild, dessen Thema eine Mittagsgesellschaft bei Kant ist. Zabel leitet die Beschreibung dieses Bildes mit den folgenden Worten ein: „Es hat sich hübsch getroffen, dass in demselben Jahre, in welchem das alte Haus Kants vom Erdboden verschwunden ist, sich ein talentvoller Maler gefunden hat, dem es gelungen ist, uns ein treffliches Bild von den Mittagsgesellschaften des Philosophen zu geben. Emil Dörstling in Königsberg hat in einem wohlgeratenen Gruppenbilde Kant und acht seiner Tischgenossen vorgeführt und damit gleichzeitig einen bedeutungsvollen Abschnitt aus dem geistigen Leben Königsbergs am Ende des vorigen Jahrhunderts für weitere Kreise kunstvoll veranschaulicht“. Es ist auffallender Mangel in dem Essay von Zabel, dass er versäumt hat anzugeben, wie es dazu gekommen ist,

[113]

dass „sich das so hübsch getroffen hat“. Wir freuen uns, über den wirklichen Vorgang folgende authentische Berichtigung bringen können. Der intellektuelle Urheber des Bildes ist kein anderer als Stadtrat Professor Dr. Walter Simon, der bekannte hochverdiente Mäcen der Stadt Königsberg. Niemand anders als er selbst hat die Idee gehabt, „Kant und seine Tischgenossen“ aufgrund der gleichnamigen Schrift von Reusch (Königsberg 1847) zum Gegenstand eines Gemäldes zu machen. Die lebensvollen Schilderungen, welche ausser Reusch auch Jachmann, Borrowski u. A. von Kants Tischgesellschaften überliefert haben, haben ihm den originellen und vortrefflichen Gedanken eingegeben, diese Schilderungen in ein Gemälde zu übersetzen und so Kant zum Mittelpunkt eines historischen Genrebildes zu machen. So ist die Idee zu dem Bilde ganz aus dem Kopfe des Genannten entsprungen, und er erst hat dem Maler Dörstling den Auftrag erteilt, das Bild zu malen. Mit jener Generosität, mit welcher Professor Dr. Walter Simon Kunst und Wissenschaft nach den verschiedensten Seiten hin fördert, hat er das Bild der Stadt Königsberg gestiftet. Wo von dem Bilde die Rede ist, da darf nicht vergessen werden, wem es seine Entstehung verdankt. Das Bild ist übrigens, nachdem die photographische Gesellschaft in Berlin das Recht der Vervielfältigung erworben und gelungene Nachbildungen hat anfertigen lassen, auch weiteren Kreisen zugänglich. Einen farbigen Holzschnitt des Bildes brachte die Zeitschrift „Über Land und Meer“ 1894, Bd. 72, No. 27. Das Bild stellt den Kreis der Tischgenossen Kants dar, und zwar den Prof. Dr. Kraus und den Kriegsrat Scheffner, ferner Hamann und Borowski (den späteren Erzbischof), endlich die beiden Kaufleute Jacoby und Motherby. Die Genannten sind in einer lebendigen Unterhaltung begriffen, deren Mittelpunkt Kant ist - Eine Skizze des Bildes, welche in mancher Beziehung noch besser ist als die spätere Ausführung, ist im Besitz von Professor Dr. Walter Simon, aus dessen Kopf, wie gesagt, die ganze Idee des Bildes entsprungen ist.